

Entwurf: Bericht zur Barrierefreiheit aus der Ev. Jugend Holzwickede und Opherdicke:

Ein besonderes Merkmal des offenen, niederschweligen Angebots der Ev. Jugend Holzwickede und Opherdicke ist, dass jede*r eingeladen ist an unserem Programm teilzunehmen. Unsere Offene Kinder- und Jugendarbeit ist inklusiv und weltoffen. Dabei ist für uns von besonderer Bedeutung, dass alle die Möglichkeit zur Teilhabe und zur Mitbestimmung haben. Dafür wollen wir in Zukunft unser Programm noch barrierefreier für alle gestalten!

Wir bieten Kindern und Jugendlichen mit und ohne möglichen Vorerkrankungen/Behinderungen einen geschützten Raum, in den sie kommen können, wie sie sind - ohne dass ihnen schon vorweg ein bestimmtes ‚Label‘ oder eine ‚Stigmatisierung‘ – (z.B. das Kind mit Lernbehinderung) auferlegt wird. Junge Menschen (gerade in der Pubertät – einer Zeit, in der die eigene Identität auch in Bezug zu ihren Peergroups besonders wichtig wird) haben bei uns die Freiheit, sich noch einmal ganz neu zu erleben und zu präsentieren. Durch das besonders niederschwellige Angebot erreicht die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Ev. Jugend auch schwer zu erreichende und multiproblembelastete Klient*innen (hard-to-reach). Jede*r ist willkommen – auch ohne sich vorher ‚offenbaren‘ zu müssen. Die gesundheitliche Vorgeschichte unserer Klient*innen erfahren wir deshalb nur in Einzelfällen.

Gleichzeitig wirken wir im Rahmen unserer offenen Arbeit präventiv und beratend. Wir nehmen - ausgehend von einem salutogenetischen, bio-psycho-sozialen Grundverständnis von Gesundheit, Störung, Krankheit und Behinderung - den ganzen Menschen wahr. Dabei liegt unser Fokus darauf Klient*innen als Expert*innen in ihrer Lebenswelt ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Gleichzeitig sind wir uns den Herausforderungen einer inklusiven Arbeit bewusst und bieten an, dass eventuelle Besonderheiten oder Erkrankungen von den Teilnehmenden und Erziehungsberechtigten auf den Anmeldungen zum Programm angemerkt werden können (nicht müssen(!)). Dann können wir das Programm z.B. bei Sinnesbeeinträchtigungen oder motorischen Einschränkungen entsprechend anpassen bzw. auf einen möglichen personellen Mehraufwand reagieren, z.B. ein*e Teamer*in als spezielle Ansprechperson für die betroffenen Kinder mitberücksichtigen.

Zusätzlich bieten wir im Rahmen unserer JuLeiCa-Ausbildung für unsere Ehrenamtlichen Mitarbeitenden immer eine Schulung mit theoretischen Hintergrundinformationen und vielen praktischen Handlungsempfehlungen.

Über Angebote darüber hinaus, z.B. Intergrativ-Kräfte, die die Teilhabe ermöglichen, wären zusätzliche finanzielle Möglichkeiten zu überprüfen.

Fallbeispiel von einer Teilnehmenden mit Sehbehinderung aus unserer Einrichtung:

Ein Mädchen (11 Jahre) nimmt regelmäßig an unseren Gruppenprogramm der ‚Mädchengruppe‘ und der ‚Mini-Kids‘ und an anderen Programmen z.B. aus dem Ferienspaß teil! Sie trägt eine starke Brille und sieht sehr schlecht - kann nur Umrisse, hell/dunkel-Kontraste und ein paar Farben erkennen. Beim Umgang mit Schere oder anderen Geräten, die dem Mädchen Schwierigkeiten bereiten, helfen die Teamer*innen, welche durch die JuLeiCa Schulung im Umgang mit Personen mit Einschränkungen geschult sind. Die Treppen im Haus sind mit einer unterstützenden Hand kein großes Problem. Wenn das Mädchen sich durch den Raum bewegen möchte, führen wir sie unterstützend am Arm, bis sie an dem Platz ist, zu dem sie gehen will. Das Mädchen hatte schnell Vertrauen, sodass wir mit Worten gut vor eventuellen Stufen oder Stolpermöglichkeiten warnen können. Bei Fragen der anderen Teilnehmenden, warum sie sich ein bisschen anders verhält, als der Rest der Kinder, haben wir alles sachlich erklärt oder das Mädchen hat gerne die Fragen der Kinder beantwortet. So war die Atmosphäre für alle immer sehr angenehm. Das Mädchen konnte das Programm komplett mitmachen und hatte immer viel Spaß. Wir Teamenden mussten nur darauf aufpassen, dass sie sich nicht verletzt (Bericht von Marie Sobbe, FSJ-lerin)

Barrierefreiheit im Jugendhaus an der Goethestraße 6 in 59439 Holzwickede

Visuell:

Die Fußleisten an den Türen sind flach, sodass hier keine Stolpergefahr vorliegt. Alle Räume sind in neutralen Farben gestaltet, sodass hier der Kontrast zwischen den Wänden und Möbeln nicht besonders groß ist. Dadurch kann eine Orientierung im Raum mit einer Sehbehinderung schwierig sein. Allerdings stehen alle Möbel nicht mitten im Raum sondern sind eher um die Wände platziert. Materialien oder Informationen in Braille-Schrift sind nicht vorhanden. Im aktiven Programm bieten wir immer zusätzliche auditive Erläuterungen.

Auditiv/Sprache:

Sprachbarrieren sind eine häufige Herausforderung in der Offenen Arbeit. Dies kann verschiedene Ursachen haben:

- a) Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit.

Im Jugendhaus gibt es keine besonderen Höranlage. Aber wir bieten im aktiven Programm meist zusätzliche visuelle Erläuterungen.

- b) Deutsch als Fremdsprache:

Für viele unserer Besucher*innen ist die deutsche Sprache eine Zweit- oder Drittsprache. Wir unterstützen deshalb viele Informationen mit Symbolbildern. Zukünftig sollen auch Ausschreibungen von Freizeiten und Angeboten zusätzlich in Leichter Sprache erfolgen.

Kognitiv/emotional/sozial:

Die meisten Beeinträchtigungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erleben wir im kognitiven, emotionalen und/oder sozialen Spektrum. Dabei ist in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme zu verzeichnen.

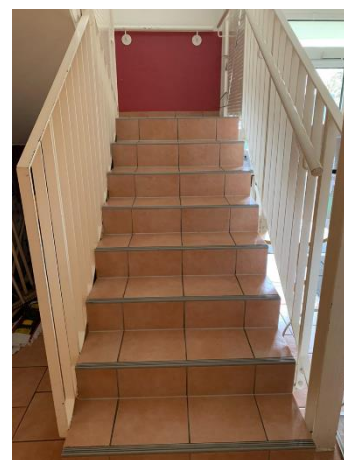
Immer mehr Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlich ausgeprägten kognitiven, emotionalen oder sozialen Auffälligkeiten (z.B. geminderter Intelligenz, Konzentrationsstörungen, Anzeichen von Entwicklungsverzögerungen in unterschiedlichen Bereichen) und mit diversen Mehrbedarfen besuchen unsere Einrichtung. Ein besonders aufmerksamer Umgang mit ihnen, ist häufig erforderlich. Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, müssen wir deshalb, insbesondere bei festen Programmpunkten, zusätzliche Betreuungspersonen mit einplanen. Alle Mitarbeitenden bei solchen Programmpunkten haben mindestens die JuLeiCa-Schulung und gelernt, wie alle Teilnehmer*innen gut in das Programm und die Gruppe eingebunden werden können, sodass alle die Möglichkeit zur Teilhabe haben.

Bauliche Hinweise:

Motorische Einschränkungen/ Benutzung von Gehhilfen oder Rollstühlen:

Das Erdgeschoss ist barrierefrei zu betreten.

Ins Obergeschoss führt eine Treppe, ein Aufzug ist nicht vorhanden. Öffentliche Events und Veranstaltungen oder Programmpunkte sind meistens im Erdgeschoss, deshalb können Menschen mit motorischen Einschränkungen an den meisten Veranstaltungen problemlos teilnehmen. Im Konfirmanden-Unterricht oder festen Gruppenangeboten, sowie weiteren Programmen im Obergeschoss können diese Menschen nur mit Unterstützung teilnehmen, da die Treppe sehr steil ist, eventuell durch die Fliesen glatt ist und es um eine Kurve geht. Die Stufen weisen eine Höhe von 17cm auf und sind 27cm lang. Insgesamt ist die Treppe 1 Meter breit und hat an beiden Seiten ein Geländer zum Stützen. Allerdings ist sie nicht breit genug, dass zwei Menschen, problemlos nebeneinander hergehen können, um eine Person zu stützen. Auch im



Obergeschoss sind keine Fußleisten vorhanden, allerdings führt zu den Toiletten und zum Disco-raum ein Weg mit drei weiteren Stufen (17cm hoch, 27cm lang).

Türen:

Die Türrahmen sind nicht besonders gekennzeichnet, und alle in einem weißen Ton angestrichen, sodass sich die Türrahmen nicht besonders gut von den Wänden abheben. Auch ist die obere Kante nicht gekennzeichnet oder markiert, sodass sich besonders große Menschen hier den Kopf stoßen könnten. Die Türen weisen im Erdgeschoss und im Obergeschoss eine Breite von 80cm auf, sodass ein Rollstuhl, der in der Breite nach DIN 18040-1 90cm beträgt, nur schwer hindurch passt.

WCs:

In beiden Geschossen sind WCs vorhanden.

Im Erdgeschoss ist ein Behindertengerechtes-WC (1m breite Tür, Hilfsgriffe/-halterungen, Platz zum Rangieren mit einem Rollstuhl etc.) mit Wickeltisch. Im Obergeschoss sind die Türen der WCs nur 60cm breit, genau wie die Tür der Abstellkammer. Alle WC-Türen sind 2,10 Meter hoch und aus Holz und daher visuell gut sichtbar. Alle WCs sind mit Bewegungsmeldern für Licht ausgestattet, sodass kein Lichtschalter gedrückt werden muss. Sie sind durch ein zusätzliches Licht über dem Waschbecken gut ausgeleuchtet.

Küche:

Die Küche ist von zwei Räumen aus betretbar. Vom Flur aus, auch mit einem Rollstuhl. In der Küche gibt es genug Bewegungsfreiheit für einen Rollstuhl. Allerdings ist es für Kinder, kleinwüchsige Menschen oder Menschen im Rollstuhl nicht möglich die Fenster zu öffnen oder an den Schlüsselkasten zu kommen. Die Küche hat zudem auch Oberschränke; der Zugang zu einigen Materialien ist also begrenzt. Der Durchgang zur Theke ist sehr eng, sodass das Café mit einem Rollstuhl von der Küche aus nicht betreten werden kann, sondern nur von dem Flur aus.



Terrasse:

Der Garten und die Terrasse können entweder von der Straße aus oder vom Café aus betreten werden.

Von der Straße aus führt der Weg über einen Rasen. Die Wiese ist mit einem Rollstuhl schwer zu überqueren. Allerdings ist sie zu keinem Zeitpunkt des Jahres überaus schlammig, sodass der Untergrund fest ist. Zudem wird der Rasen regelmäßig auf Schlaglöcher oder Vertiefungen im Boden kontrolliert, sodass diese gefüllt werden. So ist ein Betreten der Terrasse über den Rasen mit Gehhilfen möglich.



Von dem Café aus ist die Terrasse durch eine Gartentür zu betreten. Die Fußleiste der Gartentür ist etwas höher (3,5cm) und aktuell nicht als Stufe markiert, sodass hier ein Rollstuhl nur mit Hilfe drüber kommt und Menschen mit einer Sehbehinderung eventuell stolpern könnten. Eine zweite Tür kann geöffnet werden, um breitere Gehhilfen hindurchzulassen. Die Terrasse ist gepflastert und damit gut für Gehhilfen oder Rollstühle geeignet.

Theke:

Die Theke ist ungeeignet für Rollstuhlfahrer. Sie ist zwar nur für Mitarbeitende zugänglich, entspricht aber dennoch nicht den benötigten Maßen für Bewegungsflächen. Der Durchgang hinter der Theke ist nur 65cm breit. Die Theke ist nicht unterfahrbar. Zudem ist der Durchgang von der Theke zum Café nur 60 cm breit.



Bedienelemente:

Die Lichtschalter sind alle auf einer gut zu erreichenden Höhe, auch für Kinder, kleinwüchsige Menschen oder Menschen im Rollstuhl. Alle Türklinken und Lichtschalter liegen 1 Meter über dem Boden. Sie fallen dabei allerdings aus der Norm von 85cm über dem Boden nach der DIN 18040 für Bedienelemente. Die Bewegungsfläche vor den Lichtschalter für einen Rollstuhl von 150x150 cm ist nur im Flur und im Kicker-Raum gewährleistet. In der Küche nicht an allen Schaltern und im Café liegt der Schalter hinter der Theke und ist deshalb nicht für Rollstuhlfahrer erreichbar. Auch der Erste-Hilfe-Kasten in der Küche hängt mit 1,10 Metern über dem Boden zu hoch. Im Café steht ein Getränkekühlschrank. Dieser muss mit einem Rollstuhl oder einer Gehhilfe seitlich angefahren werden. Die nötige Bewegungsfläche ist vorhanden und der Kühlschrank weist eine Unterfahrbarkeit von 15cm nach der DIN 18040 für Bedienelemente auf.

Orientierungshilfe:

Die Fußböden sind nicht mit Weghinweisen gekennzeichnet. Allerdings sind vom Flur aus nur 2 Räume und die Toiletten öffentlich zugänglich. Das Café hat bodentiefe Fenster. Durch Fenster-schmuck sind sie kontrastreich gekennzeichnet, allerdings nicht durch Streifen in festgelegter Höhe. Ein Bodenleitsystem und Sicherheitshinweise für Glasflächen sind dementsprechend nicht gegeben.

Beleuchtung:

Alle Räume des Hauses sind ausgeleuchtet, auch die Abstellkammer und der Materialraum. Allerdings sind im Café Scheinwerfer montiert, die zu den Öffnungszeiten häufig bunte Lichter in den Raum werfen. Dies könnte bei Menschen mit Sehbehinderungen zu Verwirrung führen, da diese teilweise sehr hell leuchten. Auch bei Menschen mit Epilepsie ist besondere Achtsamkeit geboten.

Bewegungsflächen:

In den für Besucher zugänglichen Bereichen ist eine ausreichende Bewegungsfläche vorhanden. Sowohl im Café, als auch im Kicker-Raum ist die Bewegung und das Wenden eines Rollstuhls, oder eines Kinderwagens gut möglich. Im Kicker-Raum stehen zur Offenen Tür der Billardtisch und die Kicker etwas weiter in den Raum gerückt. Diese sind aber flexibel, deshalb kann man bei Bedarf mehr Bewegungsräume schaffen. Auch in den oberen Räumen ist genug Bewegungsfreiheit.

Mutter-Kind-Raum:

Angebote für Kleinkinder finden meist im Mutter-Kind-Raum im Obergeschoss statt. Die Treppe ist mit einer Kindersicherung ausgestattet, so dass Kinder von oben die Treppe nicht herunter fallen können. Die Kinderwagen & Co werden in einem Raum im Erdgeschoss abgestellt, sodass der Flur und die Fluchwege dadurch nicht blockiert werden. Der Mutter-Kind-Raum ist kindgerecht ausgestattet, mit kleinen Regalen, sodass die Kinder sich auch selber alles erreichen können.



Zugangswege/Gehwege zum Jugendhaus:

Der Weg zum Jugendheim ist gepflastert und sehr breit. Zur Straße gibt es ein Eingangstor, welches immer offen ist und bei Bedarf durch eine weitere Tür breiter gemacht werden kann. Vor dem Jugendheim gibt es keine Treppe. Der Gehweg entspricht der Norm nach DIN 18040-1 Flächen und Platzbedarf. Vor dem Haus sind Parkplätze vorhanden. Diese weisen allerdings eine Stufe auf und sind sie Eigentum der Stadt. Bei Bedarf kann ein PKW durch das Tor fahren und direkt vor dem Haus geparkt werden, sodass Rollstuhlfahrer*innen direkt vor der Haustür mit ausreichend Platz aussteigen können.